

Gedenk- und Erinnerungsjahr 2018
Beitrag des BMBWF

V o r t r a g a n d e n M i n i s t e r r a t

2018 feiert die Republik Österreich ihr 100 jähriges Bestehen. Aus Anlass dieses Jubiläums gibt es zahlreiche Jahrestage, die in der Geschichte des Landes von besonderer Bedeutung sind. Diese Jahre sind 1848, 1918, 1938, 1948 und 1968 – in österreichischer Tradition die sogenannten „8-er Jahre“ – wobei das Republik-Jubiläum (1918) sowie das Jahr des sogenannten „Anschlusses“ an das nationalsozialistische Deutschland und das Novemberpogrom (1938) im Mittelpunkt stehen.

Per Verordnung (BGBl. II Nr. 256/2916) wurde im Jahr 2016 ein Beirat für das Gedenk- und Erinnerungsjahr 2018 eingesetzt (§ 1.). „Aufgabe des Beirats ist die Beratung des Bundeskanzlers im Zusammenhang mit Aktivitäten für das Gedenk- und Erinnerungsjahr 2018 in den Bereichen Geschichte, Kultur und Wirtschaft Österreichs...“ (§ 2.), wobei der Schwerpunkt einerseits in der Vernetzung aller an historischer Grundlagen- und Veranstaltungsarbeit liegt (<https://www.oesterreich100.at/>).

Mitglieder des Beirates sind je zwei Vertreter des Bundeskanzleramtes und des damaligen Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, je ein Vertreter auf den Gebieten der Politikwissenschaften, Sozialwissenschaften, Rechtswissenschaften, Geschichtswissenschaften, Kunst und Kultur sowie 2 kooptierte Mitglieder des damaligen Bundesministeriums für Bildung sowie des Bundesministeriums für Europa, Integration und Äußeres.

Dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung ist es im Bildungsbereich ein besonderes Anliegen, unter anderem mit Projekten zum Thema Nationalsozialismus und Holocaust zu diesem Gedenkjahr beizutragen. Eine aktive Erinnerungspolitik muss Teil der Politischen Bildung an Österreichs Schulen sein. Man kann nicht oft genug betonen, dass Antisemitismus und nationalsozialistisches Gedankengut in unserer Gesellschaft keinen Platz haben, und ist an die nächste Generation weiterzugeben.

Die Zeit des Nationalsozialismus und des Holocaust prägt das kulturelle Gedächtnis Europas und Österreichs wie kaum ein anderer lieu de mémoire der europäischen Geschichte. Die kritische Auseinandersetzung mit dem Menschheitsverbrechen der Shoah, den Herrschaftsstrukturen der Nationalsozialisten sowie auch die Erinnerung an den Widerstand und an die Helferinnen und Helfer verfolgter Menschen sind heute Teil der Identität Österreichs.

Aus der besonderen Verantwortung heraus, die Österreich aus der neueren Geschichte erwächst, fördert das BMBWF seit nunmehr beinahe 20 Jahren über den Verein erinnern.at eine angemessene Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus und des Holocaust in österreichischen Schulen und institutionalisiert und intensiviert damit die Angebote des Ressorts der „Zeitzeuginnen- und Zeitzeugenbesuche im Zeitgeschichteunterricht“ und die damit eng in Zusammenhang stehenden, wissenschaftlich begleiteten und seit 1978 durchgeführten Zeitzeugenseminare mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen und Lehrkräften.

Lernen aus der Geschichte und insbesondere aus den Verbrechen des Nationalsozialismus bedeutet, Schülerinnen und Schüler in ihrem persönlichen Engagement für eine demokratische Gesellschaft zu stärken. Sie werden ermächtigt, aktiv gegen Rassismus und Antisemitismus sowie jegliche Form von Diskriminierung aufzutreten.

Mit seiner aktiven Erinnerungspolitik erfüllt das BMBWF auch internationale und zwischenstaatliche Vereinbarungen und Verpflichtungen:

- Memorandum of Understanding der Republik Österreich mit dem Staat Israel über die Zusammenarbeit im Bereich Bildung, Wissenschaft und Kultur
- Memorandum of Understanding mit der israelischen Gedenk- und Forschungsstätte Yad Vashem
- Mitgliedschaft Österreichs in der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA)

Auf Grundlage des ersten Memorandum of Understanding mit Israel im Jahr 1996 begannen 1998 gemeinsam mit der Internationalen Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem und dem israelischen Unterrichtsministerium die Vorbereitungen für das erste erinnern.at-Fortbildungsseminar für österreichische Lehrkräfte in Israel, das im Jahr 2000 stattfand; mittlerweile haben bereits knapp 700 österreichische Lehrkräfte von diesem Fortbildungsangebot profitiert.

erinnern.at bietet darüber hinaus flächendeckend in allen Bundesländern Fortbildungen, Lehrgänge und Tagungen an, fördert regionale Forschung, entwickelt Lehr- und Lernmaterialien nach modernsten medienpädagogischen Gesichtspunkten und bietet über die Website www.erinnern.at breite Informationen und pädagogische Unterstützung an.

Die Online-Lernangebote von erinnern.at umfassen mehrere Lernwebsites:

Am 11. März 2018 wurde die Lernplattform „über_leben“ in Salzburg präsentiert. Sieben österreichische Zeitzeuginnen und Zeitzeugen sprechen auf der Lernwebsite „über_leben“ von ihren Erfahrungen während der NS-Zeit. Die Plattform wurde von erinnern.at für den Schulgebrauch entwickelt. Zu den Video-Interviews wurden Lernmodule erarbeitet, die sich gut für die Vor- und Nachbereitung eines Zeitzeuginnen- und Zeitzeugenbesuchs eignen, aber auch eigenständig verwendet werden können.

Hervorzuheben sind auch die vielfältigen internationalen Kooperationen etwa in den Bereichen Bildungsforschung und E-Learning, deren Ergebnisse wiederum in den nationalen Kontext einfließen. So erarbeitete erinnern.at in Kooperation mit sieben europäischen Ländern „Stories that Move“ - eine innovative Online-Toolbox gegen Diskriminierung. Derzeit werden einige Lehrerinnen und Lehrern im Umgang mit der Online-Toolbox geschult und ab Herbst 2018 werden sie an Schulen Fortbildungen dafür anbieten. Ebenso in internationaler Kooperation entstand die Lern-App „Fliehen vor dem Holocaust. Meine Begegnung mit Geflüchteten“. Die App erschließt Jugendlichen über das Medium des Zeitzeugen-Video-Interviews einen Zugang zu historischen Fluchterfahrungen. Sie kann sowohl im Unterricht als auch in der Jugendarbeit oder individuell genutzt werden. Für Lehrpersonen steht ein informatives Handbuch bereit. Die App steht ab dem 8. Mai 2018, dem Jahrestag der Befreiung von der nationalsozialistischen Terrorherrschaft, europaweit zum Download bereit.

erinnern.at, das auch prominent in der International Holocaust Remembrance Alliance mitwirkt, gilt international als best practise Modell.

Ein weiteres Projekt „Zeugnisse für die Zukunft. Österreichische Plattform für Zeitzeuginnen und Zeitzeugen der nationalsozialistischen Verfolgung“ wieder von erinnern.at entwickelt, wurde vom Beirat des Gedenkjahres bereits als Leuchtturmprojekt ausgewiesen.

Zeitzeuginnen und Zeitzeugen und ihre Erfahrungsberichte sind heute unabdingbarer Teil der gesellschaftlich geteilten Erinnerung an die nationalsozialistische Gewaltherrschaft und insbesondere den Holocaust. Das Zeitzeuginnen- und Zeitzeugen-Programm des Ressorts ist in

Schulen stark nachgefragt, doch sind immer weniger Überlebende in der Lage, ihre Lebensgeschichte zu erzählen.

Um diese Erinnerungen zu bewahren und auch künftig zugänglich zu machen, entstanden reichhaltige Sammlungen mit Video-Interviews, die teilweise auch speziell für die Schule und für junge Menschen aufbereitet wurden. Das Projekt „Zeugnisse für die Zukunft“ zielt darauf ab, die in unterschiedlichen Projekten gesammelten Interviews auf einer gemeinsamen einheitlichen, österreichischen Online-Plattform zusammenzuführen und mit modernsten Technologien nachhaltig zu bewahren sowie zu erschließen. Diese Plattform bietet in Österreich sowohl für Schulen und andere Bildungseinrichtungen, als auch ganz allgemein für eine interessierte Öffentlichkeit einen Zugang zu diesen gesellschaftlich relevanten Erfahrungsberichten der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen des Nationalsozialismus an.

Das zweite Bildungsprojekt des BMBWF für das Gedenkjahr 2018 ist *oesterreich1918plus*. Runde Jahrestage sind immer ein Anlass für eine intensivere Auseinandersetzung mit einzelnen Ereignissen. In vielen lokalen Projekten erforschen Schülerinnen und Schüler die Geschichte ihrer Umgebung oder widmen sich z.B. beim Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten dem Thema „1918 – Neubeginn für Europa“. Dennoch haben nicht nur in den sogenannten „Achter-Jahren“ wichtige Entwicklungen stattgefunden. Als einen Beitrag zur österreichischen Geschichte seit 1918 – mit den vielen Aspekten zur politischen aber auch Alltagsgeschichte - hat das Bildungsministerium eine Zusammenschau gestaltet: aus jedem Jahr wird ein historisches Ereignis aufgegriffen, dargestellt und auf Vor- und Nachgeschichte oder interessante Querverbindungen verwiesen. Das Online-Angebot mit 101 Bildern und Geschichten erinnert sowohl an häufig Erzähltes, als auch an Themen, die weniger präsent oder erforscht sind. Neben zentralen politischen Entwicklungen werden alltagsgeschichtliche Blitzlichter, Minderheitenmeinungen etc. in den Blick genommen.

www.politik-lexikon.at/oesterreich1918plus ist als Subseite des Politiklexikons bereitgestellt, richtet sich die Seite vorrangig an Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren, für Ältere stellt das Online-Angebot eine Basisinformation und Einladung zur weiteren Recherche und Lektüre dar. Für weitere Perspektiven und eine vertiefende Bearbeitung steht Lehrpersonen ein großes Repertoire an Materialien und weiterführenden Links zur Vermittlung zur Verfügung. Alle Beiträge orientieren sich an den Grundsätzen zur Politischen Bildung des Beutelsbacher Konsenses: Schülerorientierung, Überwältigungsverbot und Kontroversitätsgebot. Das Angebot ersetzt jedoch weder ein Schulbuch noch einen Ausstellungsbesuch.

Beispielhaft seien einige wenige Einträge angeführt:

1918 Ausrufung der Republik Deutschösterreich, 1921 Der Staat nimmt Form an, 1930 die letzten Wahlen, 1936 Protest jüdischer Schwimmerinnen (gegen den Ausschluss bei den Olympischen Spielen), 1939 Kinderschicksale, 1941 Deportation im Nationalsozialismus, 1948 Humanitärer Fortschritt und Wiederaufbau, 1988 Ein Jahr des Gedenkens, 1999 Staatenbildung (in Osteuropa), 2005 Industriedenkmäler unter Denkmalschutz, 2010 Film- und Österrich, 2017 Das Parlament zieht ins Demokratie Quartier und viele mehr.

Gerne möchte ich auch eine Ausstellung vorstellen, die in Zusammenarbeit mit unserem Ministerium und zwei Institutionen entstanden ist:

Die BMBWF-Dienststellen, die Geologische Bundesanstalt (GBA) und Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) konzipierte eine Ausstellung, die die beiden Institutionen die in den Jahren 1938–1955 beleuchtet:

Die beiden wissenschaftlichen Anstalten des BMBWF sind seit fast 170 Jahren dem gleichen Ministerium zugeteilt, haben sich jedoch in der Zeit des Nationalsozialismus sehr unterschiedlich entwickelt. Die Ausstellung zeigt, wie sich Organisationsstruktur und Personalentwicklung, Aufgabenstellung und Forschungsschwerpunkte in den Jahren 1938–1955 verändert haben. Sie folgt der These, dass an radikalen historischen Einschnitten Lernziele für Gegenwart und

Zukunft besonders deutlich dargestellt werden können und stellt die Frage, inwiefern Institutionen daraus lernen können. Die Ausstellung ist „modular“ konzipiert: die Module stehen an 3 physischen Orten (BMBWF, GBA, ZAMG) und an einem virtuellen. Flankierend wird es 2–3 Veranstaltungen geben.

Darüber hinaus ist es mir ein Anliegen und unser Ziel, mehr Schülerinnen und Schülern den Besuch einer KZ-Gedenkstätte zu ermöglichen. Derzeit besuchen etwa rund 50.000 Schülerinnen und Schüler die Gedenkstätte Mauthausen. Der Besuch verursacht oft Kosten, etwa für den Eintritt oder für die Anfahrt. Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung ist bemüht, einen gewidmeten Fördertopf aufzustellen, um die Kosten, die durch einen Besuch entstehen, zumindest zum Teil zu übernehmen.

Neben diesen bedeutsamen bildungspolitischen Projekten freue ich mich als Bildungs-, Wissenschafts- und Forschungsminister, dass die österreichischen Universitäten und Hochschulen sowie außeruniversitären Forschungsinstitutionen, namentlich Österreichische Akademie der Wissenschaften und Ludwig Boltzmann Gesellschaft, mit einem umfangreichen und thematisch breit gefächerten wissenschaftlichen Angebot zum Gedenkjahr beitragen. Im Rahmen von Ausstellungen, Symposien, Publikationen, Installationen und Veranstaltungen werden sie damit ihrem diesbezüglichen gesellschaftspolitischen Auftrag in hohem Maße gerecht.

Alle Maßnahmen werden aus dem laufenden Budget des BMBWF bedeckt werden.

Ich stelle daher den

A n t r a g,

die Bundesregierung wolle meinen Bericht betreffend die Beiträge des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung zum Gedenkjahr 2018 zur Kenntnis nehmen.

Wien, 9. März 2018
Der Bundesminister:
Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann eh.